



Kriegerisch und liebevoll

Von November 2004 bis März 2005 haben Claudio Cavina und seine erprobten Mitstreiter sich Zeit genommen, um Claudio Monteverdis umfangreiches achtes Madrigalbuch, die „Madrigali guerrieri ed amorosi“ auf Tonträger zu bannen. Und diese Sorgfalt, diese Liebe zum Detail, ist der Aufnahme in jeder Note anzuhören. Herrlich, wie etwa die Männerstimmen am Anfang des „Lamento della Ninfa“ die scharfen Dissonanzen bei den Worten „suo dolor“ auskosten – und so ein wunderbares Vorspiel für den wahrhaft herzzerreißenden Klagesang ihrer Sopran-Kollegin Roberta Mameli bieten. Zugleich demonstrieren Sänger und Instrumentalisten feuriges Temperament, wenn es gilt, der präromantischen Leidenschaftlichkeit von Monteverdis kleinen Liebesdramen Ausdruck zu verleihen wie in den Koloraturen der „Altri canti d’amor“, die man selten so hitzig hat aufschließen hören wie hier. Und natürlich ist es wieder eine helle Freude, den italienischen Vokalistinnen beim Gestalten ihrer Muttersprache zuhören zu dürfen.

So findet Monteverdis spätes Madrigalbuch – das eine große stilistische Bandbreite ganz unterschiedlich besetzter Gattungsbeiträge umfasst und zu den bedeutendsten Schöpfungen des 17. Jahrhunderts zählt – hier nahezu ideale Interpreten. Einzig die ab und an auftretenden Intonationstrübungen insbesondere in den Männerstimmen hinterlassen ein paar mittelkleine Schönheitsflecken auf dem ansonsten farbigen und plastischen Gesamtbild, das die gewagte Modernität und noch heute atemberaubende Expressivität dieses großartigen Komponisten eindringlich vor Ohren führt.

Marcus Stäbler

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Monteverdi, Achtes Madrigalbuch; La Venexiana, Claudio Cavina (2004/05) Glossa/Note 1 3 CD 920928 (193')



Es ist vollbracht

Die Altarie aus der Johannes-Passion „Es ist vollbracht“ könnte nun als Motto für Ton Koopmans Gesamteinspielung der Bachschen Kantaten dienen. Denn schließlich bringt ein solches Mammut-Projekt nicht nur Freude, sondern neben allerlei kleineren Kämpfen auch organisatorische Schwierigkeiten – was sich schon allein durch einen Blick auf die Aufnahmedaten und die dauernd wechselnde Chorbesetzung (selbst bei ein und derselben Kante) erkennen lässt. Rückblickend bleibt zu konstatieren, dass die Koopmansche die bislang vorliegenden Gesamteinspielungen an Verve und Klangqualität deutlich übertrifft. Freilich handelt sich der Hörer altbekannte und immer wieder beschriebene Schwächen und Eigenwilligkeiten ein – Manieriertheiten beim Continuo-Spiel, Unsauberkeiten im Zusammenspiel und willkürliche Akzentuierungen sowie einen unglaublich schlecht redigierten Booklet-Text –, die das Gesamtbild prägen und für Ressentiments sorgen.

Auch die letzte Folge bleibt sich hinsichtlich der Eigenwilligkeiten treu. Gerade noch rechtzeitig konnte die im letzten Jahr entdeckte Strophenarie „Alles mit Gott und nichts ohn' ihn“ BWV 1127 integriert werden, die sich hier vollends als eine Komposition mit reichlichen Längen entpuppt. Schon bei Gardiners Aufnahme, der sich drei Strophen herauspickingte, waren da Grenzen erreicht. Koopman überschreitet diese mit vier Strophen und fast 17 Minuten Spielzeit. Doch bei den Kantaten überzeugt er durchaus wieder mit seinem großen Elan, vor allem bei den Sätzen mit obligater Orgel.

Reinmar Emans

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Bach, Sämtliche Kantaten Vol. 20: BWV 9, 11, 14, 29, 112, 120, 120a, 149, 156, 192 und 1127; Johannette Zomer, Sandrine Piau, Lisa Larsson (Sopran), Bogna Bartosz, Nathalie Stutzmann (Alt), Christoph Prégardien, James Gilchrist (Tenor), Klaus Mertens (Bass), Amsterdam Baroque Orchestra & Choir, Ton Koopman (2001-05) Challenge/Sunny Moon 3 CD 72220 (200')



Keine Andacht

Dass die Wurzeln von Mozarts großer Messe in der Barockmusik liegen, macht Paul McCreech vom ersten Takt des „Kyrie“ an klar. Er deutet Mozart konsequent aus dem Geist der Chorsätze Händels, der Arien Bachs heraus, aus dem Blickwinkel der rhetorischen Figuren und des kirchlichen Ritus. Das mag auf den ersten Blick gewagt erscheinen, hat aber seine Berechtigung, wenn man – wie McCreech – die Historizität zum Ausgangspunkt einer Interpretation macht. So ist seine c-Moll-Messe eine Musik, der Bekenntnischarakter und Monumentalität fehlen, Eigenschaften, die schließlich erst das 19. Jahrhundert von der Kirchenmusik erwartete.

McCreech bietet durchweg sehr flotte Tempi, selbst im mit „Largo“ überschriebenen „Qui tollis“-Doppelchor, so dass die scharfen Punktierungen etwas unstatthaft Flüchtliges, Nebensächliches bekommen. Mit tänzerischem Elan und in kammermusikalischer Transparenz eilen die großen Chöre „Gloria in excelsis“ und „Credo in unum Deum“ vorbei. Im „Quoniam“ wird die Fugenstruktur durch die instrumentale Führung der Singstimmen betont, das „Et incarnatus“ erhält seinen pastoralen Charakter durch den akzentuierten „siciliano“-Puls.

McCreech führt das unvollendete Werk nach der Ausgabe von Richard Maunder auf, also mit allen von Mozart komponierten Sätzen. Da Maunder sich nicht annahm, den Torso zu vervollständigen, erklingt die Messe so, wie man sie kennt. Eine gute Entscheidung.

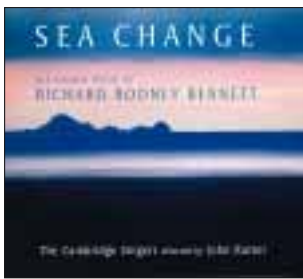
Etwas stillfremd wird das Werk durch zwei dramatische Szenen von Haydn und Beethoven ergänzt, in denen die Kurve der vom Dirigenten verordneten Erregung merklich emporschnellt. Die ausgezeichneten Sopranistinnen Camilla Tilling und Sarah Connolly brillieren auch hier.

Andreas Friesenhagen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Mozart, Messe KV 427; Werke von Haydn und Beethoven; Camilla Tilling, Sarah Connolly (Sopran), Timothy Robinson (Tenor), Neal Davies (Bass), Gabrieli Consort & Players, Paul McCreech (2004) Archiv/Universal CD 477 5744 (74')



Richard Rodney Bennett zum 70. Geburtstag

Zu den unscheinbaren Jubiläen, die es in diesem Jahr abseits des Mozart-Hype zu feiern gibt, gehört der 70. Geburtstag von Richard Rodney Bennett. Was den englischen Komponisten und Pianisten mit dem großen Jubilar des Jahres verbindet: Auch er zeigte schon sehr früh eine außergewöhnliche musikalische Begabung. Es blieb ihm jedoch erspart, deswegen als Wunderkind überall auf der Welt verheizt zu werden.

Sein erstes Streichquartett komponierte Bennett schon mit 15 (Mozart seines mit 14), im Jahr darauf eine ambitionierte Klaviersonate und mit 19 die Musik zu einer Filmdokumentation über die Geschichte des Versicherungswesens, die erste seiner rund 50 Filmmusiken. Bennett ist jedoch mehr als nur ein guter Filmkomponist. Er schrieb Sinfonien, Solokonzerte, Opern und Kammermusik für verschiedenste Besetzungen und in großer Zahl. Während seines Studiums am Royal College of Music verbrachte er seine Sommerferien – für einen britischen Komponisten damals eher ungewöhnlich – bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Ein Stipendium der französischen Regierung ermöglichte ihm von 1957 bis 1959 sogar ein Studium bei Pierre Boulez in Paris. Bennetts Interesse an den neuesten Entwicklungen der musikalischen Avantgarde blieb im Wesentlichen aber auf die Pariser Jahre beschränkt. In seiner Musik haben traditionelle, sprich tonale Elemente bis heute einen festen Platz.

Der Darmstädter Einfluss ist in der Oper „The Mines of Sulphur“ (1963), einem Auftragswerk der Londoner Sadler's Wells Opera, noch zu spüren. Die Musik dieses wichtigsten von Bennetts Bühnenwerken basiert einerseits auf einer freien Zwölftonreihe, enthält andererseits jedoch genügend Ingredienzien der tonalen Musik, und Bennett mischt beides zu einem direkt ansprechenden, expressiven Cocktail, der sein präzises Timing aus der Erfahrung des Komponisten mit dem Film bezieht. Das Libretto hat es übrigens in sich: Es erzählt von dem Mord an einem Gutsherrn in einer Winternacht und einer Truppe fahrender Schauspieler, die dem Schurken auf die Schliche kommen. Natürlich sollen auch sie sterben. Doch es

kommt ganz anders. Bis zum schaurig-über-raschenden Schluss besticht die Aufführung des Ensembles der amerikanischen Glimmerglass Opera durch ihre atmosphärische Dichte, Spontaneität und nicht zuletzt durch hohe musikalische Qualitäten. Störend sind in dieser Aufnahme allein die Bühnengeräusche, unvermeidliche Begleiterscheinung eines Live-Mitschnitts.

Die Auswahl an Chorwerken, die von den Cambridge Singers unter John Rutter präsentiert wird, zeigt einen anderen Bennett: Sei es nun die „Missa Brevis“, seien es Vertonungen elisabethanischer Dichter – in diesem Metier hält Bennett sich eng an einen Stil, den auch seine Landsleute Vaughan Williams, Walton und Britten mit Erfolg pflegten. Aus dieser großen Tradition scheint es für ihn kein nachhaltiges Entkommen zu geben, wenngleich seine Handschrift auch hier immer erkennbar ist. Der Chor gestaltet perfekt, kühl, mit beinahe instrumental geführten Stimmen, wie man es von einem britischen Kammerchor dieser Klasse erwartet.

Schon in den 1950er Jahren tat Bennett sich gründlich in der Londoner Jazz-Szene um und verdiente hier als Pianist auch sein erstes Geld. Dass er bis heute dem Jazz treu geblieben ist, stellt er – am Klavier und als Sänger – auf dem Album „When Lights are Low“ unter Beweis. Unterstützt von der Sängerin Claire Martin gibt er Lieder von Gershwin und Berlin bis zu Elvis Costello in eigenen Arrangements zum Besten. Das wirkt alles so stilsicher und „relaxed“, als hätte Bennett Darmstadt und seine Kurse nie besucht.

Andreas Friesenhagen

Bennett, The Mines of Sulphur; Kristopher Irmiter, Beth Clayton, Brandon Jovanovich, James Maddalena, Glimmerglass Opera Orchestra, Stewart Robertson; Chandos/Codæx 2 SACD 5036

Bennett, Chorwerke; Cambridge Singers, John Rutter (2004); Collegium/Codæx SACD 901

When Lights are Low; Claire Martin, Richard Rodney Bennett; Linn/Codæx SACD 260

ROMANIAN REVOLUTION

Pianistin Luiza Borac setzt
Ihre Enescu-Reihe fort.

“Luiza Borac verdeutlicht mit ihrem klaren, klanglich flexiblen und dynamisch weiten Spiel, die stilistische Entwicklung Enescus.”
– Fono Forum Stern des Monats



Enescu: die zwei Klaviersonaten, Nocturne, Prélude und Fuge, Scherzo und Pièce sur le nom de Fauré
AV 2081 Hybrid SACD – 2 CDs

BEREITS ERSCHIENEN:



Enescu: Die drei Suiten für Klavier
AV 0012 – Hybrid SACD
AV 0013 – CD



Schubert: Wandererfantasie Liszt: Anées des Pélerinages (Auszüge)
AV 2061 – Hybrid SACD